



Funkenflug

Psychologie im Alter - Gedanken, Geschichten und Gespräche

März 2018, Nr. 9

HERZ-LICHE EINLADUNG am 4. Mai zum Schlipfkrapfenessen

Wie jedes Jahr im Frühling ladet die Gesundheitsschmiede Tirol zu einem herzlich gutem Essen (dem Schlipfkrapfenessen) ein. Im Mittelpunkt steht wie immer die Gemeinschaft, die Dankbarkeit und der Genuss. Wir wollen Verstorbenen gedenken, unterstützenden Menschen danken, Bekanntschaften pflegen und dabei das Leben und den Genuss nicht vergessen.

Neben dem geselligen Kern des Treffens wird ein Jahresrückblick gehalten und inhaltliche Themen der Gesundheitsschmiede Tirol thematisiert. Der Dinnerclub bietet uns dabei inhaltlich, atmosphärisch und auch organisatorisch die besten Rahmenbedingungen, die wir auch heuer wieder zu schätzen wissen. Wieder ist ein Jahr vergangen, wo wir dankend zurückschauen und uns freuen an einem Miteinander bei dem wir hoffnungsvoll und froh in die Zukunft schauen.

Danken möchten wir im Voraus denen, die unserer Einladung folgen und mit uns die Schlipfkrapfen genießen.

Dinnerclub Innsbruck: Freitag 4. Mai 2018

im Pfarrsaal der Schutzengelkirche (Neu-Pradl),
Gumpstraße 67, 6020 Innsbruck



Ins Herz geschlossen

von Michael Mattersberger

Eine besonders innige und berührende Begleitung erlebte ich mit Hermi, einer intelligenzgeminderten Frau, die schon seit längerem im Wohnheim lebte. In der ersten Zeit weinte und jammerte sie häufig und anhaltend und hatte einige psychosomatische Beschwerden, doch im Laufe der Jahre wurden das Weinen und Jammern weniger und seltener, und wir hatten wirklich schöne Zeiten. Jede Woche machten wir gemeinsam einen Ausflug, gingen etwa irgendwohin Eis essen, ins Café, selbst bei Operationen war ich mit der Zeit ihr Begleiter auf der Klinik. Wir hatten eine außergewöhnlich gute Beziehung, wir hatten einander beide sehr ins Herz geschlossen, sie mich und ich sie. Gegen Ende ihres Lebens hatte Hermi immer wieder Wutausbrüche. In diesen Phasen schlug sie andere HeimbewohnerInnen und zerstörte Einrichtungsgegenstände, was die Pflegedienstleitung und die Heimleitung schließlich ganz hilflos machte. Oft nahmen sie dann das Telefon zur Hand und riefen mich an, damit ich über den Hörer Hermi beruhige. Gegen Ende ihres Lebens hatte Hermi immer wieder Wutausbrüche. In diesen Phasen schlug sie andere HeimbewohnerInnen und zerstörte Einrichtungsgegenstände, was die Pflegedienstleitung und die Heimleitung schließlich ganz hilflos machte. Oft nahmen sie dann das Telefon zur Hand und riefen mich an, damit ich über den Hörer Hermi beruhige. Ich erinnere mich etwa, wie eine Pflegerin, mit der ich ein sehr gutes Einvernehmen hatte, am Telefon zu mir sagte: „Jo, Michl, Michl, hea da des on, hea da des on!“ – und dann hielt sie den Telefonhörer in den Gang, und ich hörte Hermi im Hintergrund ihre Garderobe eintreten und die Heimleitung an ihrer Zimmertür rufen:

„Hermi, Hermi, mach auf!“, während Hermi drin weiter randalierte. Die Pflegerin sprach weiter: „Etz heasch da des olles amol on, Michl, und was sollma denn do tuan?“ Ich bat sie, mir Hermi ans Telefon zu holen. „Hermi, da Michl isch am Telefon!“ rief sie laut den Gang entlang. Und kurz darauf war Hermi am Telefon: „Michl, Michl, bisch dus?“ – „Jo, Hermi, was isch denn los?“ Schweigen. „Hermi, was ischn los?“ – „Michl, bisch dus?“ – „Jo, Hermi, etz isch guat, hea lei auf wieda.“ – „Jo, kimmsch du n Donnerschtog?“ – „Jo.“ – „Jo pfiati.“ – „Pfiati.“ Und damit war sie wieder beruhigt.

